Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



zisten an, der unwillfürlich zwei Schritte zurüchwich.

"Entschuldigen Sie, Gospodin," gab das Auge des Gesetzes zwinkernd zur Antwort, "das Frauenzimmer da"

"Wer Frauenzimmer, Sie alter Idiot, meine Braut ein Frauenzimmer?"

"D, Gospodins gnädiges Fräulein Braut, v, und Sie glauben, daß ich das glaube? Wer sind sie überhaupt?" fragte jett, langsam wieder Mut fassend, der Polizist.

Fedor entnahm seinem Belz eine Karte, die er dem Frager unter die Nase hielt.

Dieser buchstabierte umständlich mittels seiner Laterne: "Fedor Wassischentsch, Attaché au Consulat Général du Suède — und wo wohnen Sie?"

"Hotel L'Aiglon", gab Fedor zur Antwort. —

"Und gnädiges Fräulein Braut?"

"Auf die Dauer meines Urlaubes bei mir."

"So, dann begleite ich Sie beide ins Hotel. Eine Bisitenkarte und Gospodins Angaben allein genügen mir nicht."

Fedor rief eine vorbeiklingende Trojka an, in welcher er, Mascha und der Polizist Platz nahmen. Fedor triumphierte innerlich, das Spiel hatte er gewonnen. Mascha konnte und wagte nicht, nur ein Wort des Widerspruches laut werden zu lassen, da sie doch Fedor als Retter angerusen und ihm eigentlich zu Dank verspslichtet war.

Bor dem Hotel angelangt, vor welchem ein Auto mit abgeblendeten Lichtern stand, läutete er, während sich Mascha und der Polizist aus den Decken schälten. In diesem Moment wurde die Tür des Autos straßenseits geöffnet, zwei vermunmte Gestalten huschten an die Trosta heran, warsen Mascha eine Decke über den Kopfund schleppten sie in das Auto, das sofort schadensroh knatternd davonraste.

Fedor stürzte aus dem bereits geöffneten Hoteltor heraus, sah rasch dem Kraftwagen nach, bessen Rückenlampe scharf die Lettern R. II. 307 beseuchtete.

"Himmel, mein Mercedes!" schrie er auf, "Gorodwoj!, wer war das? Ihm nach! Telephonieren Sie aufs Revier! Mein Auto ist mir gestohlen! Rasch, Sie, rasch, da fünfhundert Rubel, nur rasch, ich warte auf telephonischen Bescheid im Hotel! Nehmen Sie die Trojka, ihnen nach!"

Der Polizist bestieg, die Banknoten in der Brustkasche versteckend, den Schlitten, der den kecken Entsührern nachsuhr.

Fedor jagte unruhig in der Halle auf und nieder. Endlich — das Telephon schrillte. Er schleuderte den Telephongroom beiseite, hing die Hörer ab: "Hallo, hier Uttaché Wassissenstein

"Fedorchen, geliebtes Brüderlein," ersscholl es von der anderen Seite, "hier Graf Sartschaff, bijt du noch auf?"

"Ja, denk dir, Sascha, gerade bin ich mit Mascha vor meinem Hotel ausgestiegen, als zwei Kerle mir das Mädel in meinem Auto entführten!"

Ein vielsaches Gelächter brüllte in die sem Augenblick durch die Membrane: "Aufgesessen, Fedorchen, aufgesessen! Mascha sitzt hier bei uns im Cityklub, fühlt sich schrecklich wohl und läßt dir herzlichst sür deinen Ritterdienst und dein Anto danken! Servus, Fedorchen, schlase gut!"

Wütend warf Fedor den Hörer hin, bersetzte dem ahnungslosen Telephonbon eine schallende Ohrseige und stieg ins Bett. "Blonde Kanaille!" knurrte er, als er die elektrische Birne auf seinem Rachtstästchen abdrehte . . .





TRYBOL

das von Rauchern bevorzugte Kräuter-Gurgelwasser

12



